

Maschinenbauer und IT-Leute in der Wirtschaft besonders gefragt

Welche Hochschulabsolventen sind in der sachsen-anhaltischen Wirtschaft besonders gefragt? Welche Fachleute werden in den kommenden Jahren vor allem gebraucht? Dieser Frage ging eine aktuelle Studie der Metall- und IT-Arbeitgeber nach.

Von **Torsten Scheer**

Magdeburg. Hochausgebildete Maschinenbauer, Wirtschaftswissenschaftler, Ingenieure und Informatiker – das sind die akademischen Berufsgruppen, nach denen die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt in den vergangenen drei Jahren besonders verlangte.

Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie über den Bedarf an Hochschulabsolventen, die von den Unternehmerverbänden der Metall- und Elektroindustrie und der IT-Wirtschaft in Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Arbeitgeberverbände (AWSA) in Auftrag gegeben worden war. Dazu wurden von Juni bis Oktober Geschäftsführer und Personal-

15 Wirtschaftszweigen interviewt.

Laut der Erhebung konnte etwa die Hälfte der Unternehmen offene Akademiker-Stellen insbesondere bei Informatik- und Maschinenbau-Ausschreibungen nicht oder nur schwer besetzen. Gefragt danach, welche Fachkräfte bis zum Jahr 2012 vor allem gebraucht würden, nannten die Unternehmen Hochschulabsolventen aus den Fachrichtungen Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik/Wirtschaftsinformatik sowie Bauingenieurwesen.

Vor diesem Hintergrund wirbt der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie (VME), Matthias Menger, für eine engere Zusammenarbeit der Unternehmen mit den Hochschulen. Großes Potenzial sehe er unter anderem darin, die Möglichkeiten dualer Studiengänge (Theorie an der Universität, Praxisarbeit im Unternehmen) besser auszuschöpfen, Studenten gezielt an Forschungsthemen in Unternehmen heranzuführen oder bestimmte Arbeitsfelder in Unternehmen

frühzeitig mit angehenden Ingenieuren zu besetzen.

Die personell fachliche Ausgangsbasis scheint keine schlechte. Nach der Studie wird von den Arbeitgebern die Qualität der in Sachsen-Anhalt angebotenen Hochschulausbildungen positiv bewertet. 75 Prozent der befragten Unternehmen seien mit den Qualifikationen von eingestellten Hochschulabsolventen zufrieden, drei Viertel seien mit der Hochschulausbildung beziehungsweise den angebotenen Studiengängen generell zufrieden.

Was sich die Unternehmer aber wünschen, sind unter anderem höhere Praxisanteile im Studium, eine bessere Fremdsprachenausbildung insbesondere Englisch und auf spezifische Anforderungen des Landes zugeschnittene aktuelle Ausbildungsinhalte.

Beim Autozulieferer IFA Rotorion in Haldensleben hat das Thema Fachkräftesicherung seit jeher einen hohen Stellenwert. IFA-Hauptgesellschafter Heinrich von Nathusius denkt jetzt darüber nach, aus der ohnehin verankerten Weiterbildungsmöglichkeit für Mitarbeiter eine

Pflicht zu machen. Die Beschäftigten sollen zudem über Vorzugskonditionen bei der Zeichnung einer geplanten Unternehmensanleihe langfristig an den Betrieb gebunden werden.

Apropos Geld. Die Studie habe aufzeigen können, dass mit einer durchschnittlich maximalen Zahlungsbereitschaft von jährlich 34 299 Euro für Hochschulabsolventen ohne Berufserfahrung die Unternehmen in Sachsen-Anhalt die Entlohnungserwartungen von angehenden Akademikern erfüllen würden, sagte der Präsident der Arbeitgeberverbände Sachsen-Anhalts, Klemens Gutmann.

In diesem Zusammenhang seien die Ergebnisse der Studie mit einer an der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität durchgeführten Erhebung zur „Arbeitgeber-Attraktivität aus Sicht der Studierenden“ verglichen worden. Danach habe sich die finanzielle Erwartungshaltung der Studenten zwischen 30 000 und 40 000 Euro bewegt. Hauptgeschäftsführer Menger: „Das oft postulierte Gap gibt es offensichtlich nicht.“